

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

54 (5.3.1943)

Wforzheimer Anzeiger

Bezugspreise:
Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich RM 1,60 (einschl. Trägerlohn); für Selbstabholer am Schalter und bei den Kiosken RM 1,50, für Postbesteller RM 1,60 (einschl. Postgebühren). Einzelverkauf: Preis 10 Pfennig, Postfachkonto Nr. 9180, Amt Karlsruhe. — Postfach Nr. 131.

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung
Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Wforzheim

Verleger und Hauptverwalter: Dr. Paul Bode, g. B. Wehrmacht. Stellvert. Verleger: Max Böschel. Stellvert. Hauptverwalter und Chef vom Dienst: Erich Krupel. Druck und Verlag: Bode, alle in Wforzheim. Einzelpreis Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. — Zur Zeit gilt Preisliste 0.

Anzeigenpreise:
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeitteil 50 Pfennig je Millimeter. Kennwortgebühren 35 Pfennig, Nachlässe Walfahrl. 1. Mengentafel B, Preisliste 0. Für fernmündlich erteilte Aufträge, Abstellungen und das Einzeichnen an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Gerichtsstand Wforzheim.

Gegründet 1873

Freitag, den 5. März 1943

70. Jahr / Nr. 54

Nationale Arbeitspflicht bei den anderen

Von Professor Dr. Bruno Rauecker

Wie nicht anders zu erwarten, haben unsere Gegner die Verordnung über den allgemeinen Arbeitseinsatz in Deutschland als Zeichen unserer Schwäche hinzustellen versucht und erklärt, Deutschland sei gezwungen, das „letzte Aufgebot“ im Bereich des zivilen Arbeitseinsatzes aufzurufen, ja einige britische Blätter sprachen bereits von einem „zivilen Belagerungszustand“, den die deutsche Regierung erklärt habe.

Wie uninnig alle diese Behauptungen sind, geht schon allein daraus hervor, daß Deutschland nicht der einzige, ja nicht einmal der erste Staat ist, der den allgemeinen anerkannten Grundgedanken der einzelnen in Kriegszustand verwickelten, seine Arbeitskraft der Allgemeinheit in hohem Umfang zur Verfügung zu stellen, in die Wirklichkeit umgesetzt hat. Überblickt man die Reihe der europäischen Staaten, die in den letzten Jahren dem laissez faire, laissez passer, dem System des Gewährens und Geschehens lassen im Bereich der Arbeitsleistung ein Ende gesetzt haben, so fällt vor allem die frühzeitige Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Staaten in die Augen, die an den Grundgedanken der Demokratie heute noch festhalten, ja sie in ihren amtlichen oder halbamtlichen Dokumentationen wie auch in ihrer Publizistik immer wieder nachdrücklich betonen. An erster Stelle sind hierbei die Schweden und Schweden zu nennen, die beide die Arbeitsdienstpflicht bereits seit mehreren Jahren kennen.

In der Schweiz ist die Arbeitsdienstpflicht durch eine Verordnung des Bundesrats vom 17. Mai 1940 für die Dauer der Mobilmachung eingeführt worden, und zwar — ebenso wie im Reich — ohne Unterschied des Geschlechtes und Berufes. Die ursprüngliche Beschränkung auf die Landwirtschaft und das Baugewerbe ist mittlerweile durch ein neues Gesetz überholt worden. Danach besteht die Arbeitsdienstpflicht nunmehr für alle dringlichen Aufgaben der Kriegswirtschaft, der landwirtschaftlichen Erzeugung und für Bodenverbesserungen. Die Arbeitsdienstpflichten müssen allen Anforderungen von Arbeitskräften für die Wirtschaft und Tätige in Schlüsselberufen, die unter die Arbeitsdienstpflicht fallen, sofort nachkommen und im gegebenen Falle Dienstverpflichtungen übernehmen.

Denn wer nicht bereit und fähig ist, für sein Dasein zu streiten, dem hat die ewig gerechte Vorsehung schon das Ende bestimmt. Die Welt ist nicht da für feige Völker.

Adolf Hitler, „Mein Kampf“

In Schweden sind durch das Gesetz über die Arbeitspflicht vom 30. Dezember 1939 alle Männer und Frauen vom 16. bis zum 60. Lebensjahr der nationalen Dienstpflicht unterworfen worden, jedoch hat es bis zum Juni 1942 gedauert, ehe die grundsätzlich allen staatlichen Eingriffen in die Arbeitsleistung abholde Regierung sich durch Verordnung vom 18. Juni 1942 entschloß, jene Teile des Gesetzes, die die autoritäre Lenkung des Arbeitsdienstes betreffen, in Kraft zu setzen. Auf Grund der Bestimmungen über die Dienstverpflichtung sind zunächst der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft sowie dem Baugewerbe die erforderlichen Arbeitskräfte zugeführt worden.

Auch in England, wo der Widerstand der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften die Verabschiedung des Gesetzes über die Einführung der Arbeitsdienstpflicht nahezu ein volles Jahr verhindert hat — der von Arbeitsminister Bevin im Unterhaus im Februar 1941 eingebrachte Entwurf ist vom Unterhaus erst am 4. Dezember 1941 angenommen worden —, besteht die Arbeitsdienstpflicht für alle Männer und Frauen zwischen dem 18. und 51. Lebensjahr nunmehr seit über zwei Jahren. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß die Altersgrenze für Frauen über die in der Verordnung des deutschen Generalbefehlshabers für den Arbeitseinsatz festgesetzte Höchstgrenze von 45 Jahren noch um sechs Jahre hinausgeht.

Nach einer Mitteilung des englischen Arbeitsministeriums sind bis zum Oktober des vergangenen Jahres von den 8 Millionen registrierter Frauen rund 1,75 Millionen zusätzlich in kriegswichtigen Betrieben eingesetzt und nicht weniger als 3 Millionen zu einer Besprechung über ihren Einsatz von den Arbeitsämtern vorgeladen worden. Bei einer Bewertung dieser Ziffern muß die Einwohnerzahl Großbritanniens in Rechnung gestellt werden, die sich bei der letzten Zählung im Jahre 1937 auf rund 45 1/2 Millionen belief. Man sieht also, daß der Prozentsatz der bisher erfassten Frauen ein beträchtlicher ist.

In den USA ist die Arbeitsdienstpflicht zwar noch nicht verwirklicht, vom dem Arbeitsdirektor Mc Nutt, dem Vorsitzenden der „War Man Power Commission“, jedoch kürzlich für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht gestellt worden. Der Widerstand, den namentlich die Gewerkschaften der Einführung der Arbeitsdienstpflicht leisten, erklärt sich vor allem aus der immer noch hohen Arbeitslosenquote von rund 2 Millionen. Im übrigen steht ein Gesetzesentwurf Mc Nutts neben der Einführung der Arbeitsdienstpflicht auch die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels, das Verbot des Abwanderns von Arbeitern, Kündigungsschutz und Entlassungserleichterungen, den Vermittlungsdienst für öffentliche Arbeitsnachweise sowie die Meldepflicht für offene Stellen vor — alles Maßnahmen, die dem Arsenal der deutschen Arbeitsmarktpolitik entlehnt sind.

Eine ähnliche Entwicklung wie in Deutschland hat die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Italien genommen. Nachdem das italienische Volk mit der Idee der Arbeitsdienstpflicht bereits durch eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen all-

Sowjetische Panzer-Armee eingeschlossen

Hohe Verluste bei vergeblichen Ausbruchversuchen der Bolschewisten

Dr. Sch. Berlin, 5. März.

Die Einschließung der dritten sowjetischen Panzerarmee, die der Wehrmachtbericht meldet, hat dem sowjetischen Agitationsjubiläum der letzten Tage schnell einen Dämpfer eingeblasen. Auf einer Frontbreite von 250 Kilometer stehen unsere Angriffsdivisionen am mittleren und oberen Dnepr. Dennoch bleiben die Ostkämpfe noch immer hart und schwer und unverändert besteht die Gefahr des Bolschewismus; aber eines hat das schwere Ringen im Osten dem Gegner erneut gezeigt: Die deutsche Widerstandskraft ist unzerbrechlich, sie ist durch die Kürzung der Frontlinien noch stärker und machtvoller geworden, als sie bisher war. — Ein spanisches Blatt, der „Madrid“, schreibt: „Die Winteroffensive der Sowjets bleibt eine Serie von totalen Erfolgen, aber im ganzen gesehen ein strategischer Fehlschlag. Der zurückgewonnene Raum fällt für den Ausgang des Völkerringens so wenig ins Gewicht, daß man über den verfrühten Siegesjubel, den die Gewinne der Sowjets in London und Washington geweckt haben, einmal selbst erkaufen muß, wenn für die Achsenmächte die Stunde der Abrechnung kommt.“ — Die unterschiedlichen Auffassungen in der englischen Presse über die Lage im Osten zeigen sich wieder in den letzten Auslassungen der „Times“ und des „Daily Herald“. Während „Daily Herald“ von den günstigen Voraussetzungen für die Sowjets im Frühjahr und Sommer spricht, schreibt der „Military Critic“ der „Times“: „Die Sowjets haben wohl Wobengewinne erzielt, aber die Zermürbung

der Deutschen haben sie nicht erreicht. Es fehlen die Umfassungs- und Vernichtungsschlachten.“

Der Ring um die 3. sowjetische Panzer-Armee zieht sich immer enger zusammen. Bei vergeblichen Ausbruchversuchen haben die Bolschewisten hohe Verluste erlitten und eine Anzahl Panzer verloren. Immer wieder werden starke Verbände des Feindes abgesprengt und vernichtet. Als Ergebnis des überlegenen geführten deutschen Gegenstoßes kann heute festgestellt werden, daß der große, von erkrankten Sowjet-Verbänden gebildete Keil, der die Entscheidung an der Südfont bringen, zum Dnepr durchstoßen und zugleich das Dongebiet abschneiden sollte, heute zum großen Teil vernichtet ist und zum anderen Teil sich in aussichtsloser Lage befindet. Die sowjetische Niederlage vollzog und vollzieht sich in dem gleichen Gelände, in dem im vergangenen Frühjahr die drei Stoßarmeen Marschall Timoschenkos erschlagen worden sind.

Während an der sich südöstlich anschließenden Miuss-Front im Dnepr-Boden die Bolschewisten infolge der schweren Verluste, die sie bei ihren letzten Angriffen erlitten hatten, ziemlich ruhig bleiben, sind im Nordwesten der Zone, in der der deutsche Gegenangriff so bedeutende Erfolge hat, die Abwehrkämpfe noch sehr hart. Sowohl nordwestlich Kurk wie im Raum von Orel mußten starke Panzerangriffe der Sowjets abgewehrt werden. Überall behielten die tapferen Verteidiger die Oberhand. Im Orel, so stellte das LWA am Donnerstagabend fest, ging das Panzerkorps beim Feind weiter. Am 1. März hatten die Sowjets 88, am 2. März 22

Panzer verloren und am 3. März hielten sie wiederum 16 Panzer ein. Zu diesen 76 vernichteten Panzern kommen noch 15 durch Fliegerbomben oder Artilleriebeschuß schwer beschädigte Panzerkampfwagen hinzu. Dadurch erhöht sich die Zahl der vernichteten feindlichen Panzer in diesem Kampfraum seit Beginn der Kämpfe Anfang Februar auf über 350. Die schwersten Ausfälle hatte der Feind bei seinen vergeblichen Durchbruchversuchen am 2. März nördlich Orel. Außer den 22 Panzern verlor er dabei zahlreiche schwere Waffen, darunter 22 Selbstgeschütze, sowie über 2500 Tote.

An der neuen Front westlich Nischew, bei Toropez und südlich des Nimeners gab es gestern nur örtliche Gefechte. Am Lobat wurden fünf Panzer abgeschossen. Spätrümpfe brachten zahlreiche vom Feind im Kampfgebiete zurückgelassene Waffen ein und stellten im Vorfeld die Zahl der gefallenen Bolschewisten fest. Es ergab sich, daß der Feind seine gezeichneten viertägigen Durchbruchversuche in Richtung auf Cholm insgesamt 4500 Tote, 1600 Gefangene und über 50 Panzer gekostet haben.

Seit 2 Tagen ist an der Nordfront die Heeres-Artillerie wieder rege tätig. Sie beschloß außer Kanonen und Munitionsfabriken in Kronstadt vor allem den feindlichen Eisenbahnverkehr im Bereich von Schlüsselburg und die dortige Eisenbahnbrücke. Sie traf dabei einen Munitionszug mit 47 Wagen, dessen Explosion zugleich die Bahntrasse im großen Umfang zerstörte.

Die kaukasischen Volksstämme flohen vor den Truppen ihrer „Befreier“

Ein ganzes Volk verläßt seine Heimat im härtesten Winter / Erdhütternde Bilder von Flüchtlingsnot

(PK) In Polen, in Belgien und Frankreich, auf dem Balkan und auch bei den Kampfhandlungen im Osten haben die deutschen Soldaten unzählige Flüchtlingszüge gesehen. Sie erlebten, wie die Bewohner ganzer Städte oder Landschaften durch feindliche feindliche Stellen evakuiert worden waren.

Bei der durch die militärische Lage notwendig gewordenen Räumung Kaukasus und des Don-Gebiets hat der deutsche Soldat erneut die Entwidlung einer Flüchtlingsbewegung erlebt. Sie unterschied sich allerdings wesentlich von allen bisher gesehnen. Denn hier floh die Bevölkerung vor den Truppen des eigenen Landes! Vor allem die Kaukasier, ganz gleich, ob es Aussen, Uralainer, Kossaken, Kalmyden, Tataren oder Bergvölker waren. Alle diese Menschen bedankten sich für die sogenannte Befreiung durch die Bolschewisten. Sie vertrauten ihr Schicksal lieber den Deutschen an. Dazu war es noch mitten im härtesten Winter, in dem sich sonst niemand aus dem sicheren Gebiet der menschlichen Behausungen, die Kinder und Alten nicht einmal aus der eigenen Hütte, hinauswagen. Die Angst vor den anrückenden Sowjettruppen war jedoch in allen Dörfern und Städten so groß, daß die Bevölkerung lieber ihr Heim mit seiner Wärme und Geborgenheit opferte, nur um die Freiheit und das nackte Leben zu retten.

Dieser Flüchtlingsstrom war eine Volksabwanderung gegen den Bolschewismus, wie sie eindrucksvoller keine Wahl mit Hilfe von Stimmzetteln ergab hätte. Es muß noch hinzugefügt werden, daß kein einziger der Kolchossnik, der Steppenbauern, Fabrikarbeiter, Eisenbahner und Handwerker, die mit ihren Familien den deutschen Truppen folgten, von diesen dazu gezwungen wurde. Im Gegenteil, die deutsche Truppenführung hegte schwerste Bedenken gegen diese Flüchtlingsbewegung mitten im Winter, weil wieder eine Verlorung der flüchtigen Menschenmassen noch eine Unterbringung gewährleistet werden konnte. Es bestand auch die große Möglichkeit, daß der Flüchtlingsstrom die Straßen verstopfte und dadurch der Ablauf der militärischen Operationen empfindlich gestört wurde. Daher wurde auf vielen Kommandanturen den Bewohnern der Städte und Dörfer im Kaukasus geraten, zu Hause zu bleiben und das Kommando ruhig abzuwarten. An besonderen Verkehrspunkten wurde der Flüchtlingsstrom angehalten. Man gedachte ihn hier abzuhalten, weil er schon riesige Dimensionen angenommen hatte. Aber das kaukasische Volk ließ sich nicht aufhalten. Auf allen nur irgendwie gangbaren Wegen floh es westwärts. Lieber wanderte es in ein unbekanntes Schicksal als in den sicheren Tod oder die Sklaverei, die die heranrückenden Bolschewisten brachten.

So gab es erschütternde Bilder von Flüchtlingsnot. Neben den Kraftfahrzeugsolonnen der deutschen Truppen reisten sich in den unendlichen Steppengebieten die Schritten und Wagen der Flüchtenden. Ein ganzes Volk verließ seine Heimat, seine Arbeitsstätten, seine warmen Behausungen und setzte sich dem eisigen Wintersturm in der Steppe, Hunger und Obdachlosigkeit aus. Mit Ochsen und Kamelgespannen verpackte man Schritt zu haken. Die vermunnt, in Decken und Pelzmäntel gehüllt, Kapuzen über den Kopf gezogen, wanderten die Männer und Frauen durch die tief verschneite Landschaft, während die Kinder und Alten auf den Gefährten zwischen Betten, Kissen, Säcken, Köpfen und Heuballen kauerten. Man wußte sich durch die tiefen, manchmal manns hohen Schneewehen, versuchte die Nächte unter freiem Himmel, wenn man kein leeres Haus mehr fand. Die Fahrzeugolonnen waren von Vertreten umgeben, die oft mit Waffen von den Deutschen ausgerüstet, den Schutz der Flüchtlinge übernahmen, die Bestrafen bestimmten, den Müden und Erschlafften weiterhalfen, die Viehherden trieben und beim Anflug bolschewistischer Flugzeuge rechtzeitig Alarm schlugen. Viele hunderte Kilometer führte so der Weg der Flüchtlinge durch das weite Steppengebiet. Es waren Bilder, wie man sie bisher im Krieg noch nicht gesehen hatte, und wie man sie sich aus der Zeit der großen Völkermigration vorstellte.

Auch direkt in den deutschen Kolonnen marschierten ganze Berg- und Steppenvölker mit. Sie hängten sich wie Kletten hinter die abrückenden Grenadier-, Jäger- und Panzerkompanien und deren Trösse. Sie baten flehentlich darum, nicht zurückgelassen zu werden, auf den Lastwagen mitfahren zu dürfen. Sie kletterten auf die schon fahrenden Eisenbahnzüge, wo sie trotz Schneesturm an Trittbrettern und Abteilungen angeklammert, auf den Buffern reitend oder auf den Dächern liegend mitzufuhren.

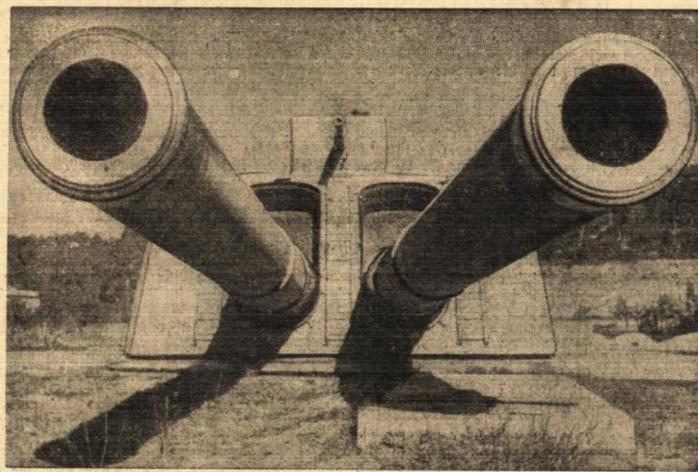
Der deutsche Ostkämpfer glaubte, den Bolschewismus zu kennen, aber erst das Erlebnis dieses fliehenden Volkes, das nun seit 25 Jahren unter der Sowjetherrschaft lebte, verdeutlicht so richtig, welche Geißel der Menschheit dieses System bedeutet. Wohl niemals in der gesamten Kriegsgeschichte ist bisher ein „Volk“ vor seinen eigenen „Soldaten“ geflohen und hat sich freiwillig den im Rückzug befindlichen „Feinden“ angeschlossen.

Kriegsberichterstatter Günther Heysing.

Marschbefehl der Heimat

Ob wir heute durch die Straßen unserer Städte gehen, ob wir in die Werkhallen unserer Rüstungsfabriken einen Blick werfen, oder ob wir Büros und Kontore aufsuchen, überall können wir feststellen, das deutsche Volk hat dem Marschbefehl, den die Heimat uns allen, ob Mann oder Frau, erteilt hat, einmütig Folge geleistet. Ganz Deutschland ist heute ein einziges gewaltiges Rüstungswerk, in dem Millionen und Abermillionen Tag und Nacht für den Sieg unserer Waffen arbeiten. Die Heimat weiß, daß sie jetzt ihre Treue zur Front am eindringlichsten durch die Tat beweisen kann. Gerade in diesen schweren Wochen und Tagen blicken unsere Soldaten mehr denn je auf uns. Sie sollen nicht enttäuscht werden, sondern erfahren, daß auch die Heimat von jenem soldatischen Pflichtgefühl erfüllt ist, von dem einst ein Dichter sagte, es sei das gewaltigste und herrlichste Geschenk, das dem deutschen Volk vom Schicksal in die Wiege gelegt worden sei.

O. St.



Schwere Geschütze an Italiens Küste

Drohend ragen die mächtigen Rohre der Geschütztürme jedem Feind entgegen, der es versuchen sollte, sich den italienischen Küsten zu nähern. — Scherl-Bilderdienst-M. (Luca)

gemeiner Art vertraut war, hat der italienische Ministerrat am 2. Mai 1942 ein Gesetz verabschiedet, das alle bisherigen Bestimmungen zusammenfaßt. Dienstpflichtig sind alle Männer vom 14. bis zum 70. und alle Frauen vom 16. bis zum 60. Lebensjahr. Die Dienstpflicht gilt für alle Staatsbürger ohne Ansehung ihrer Stellung, ihrer Beschäftigung und ihres Berufes.

Nachdem Frankreich die Arbeitsdienstpflicht zunächst nur für die Landwirtschaft eingeführt hatte, ist es mit seinem Gesetz über die Lenkung des Arbeitseinsatzes vom 4. September 1942 zur Erfassung aller männlichen Franzosen zwischen 18 und 50 Jahren übergegangen. Vor einigen Wochen wurden nun auf Grund dieses Gesetzes die Franzosen der Jahrgänge 1920-22 auf zwei Jahre arbeitsdienstverpflichtet.

Unter den südeuropäischen Ländern hat Bulgarien als erstes die Arbeitsdienstpflicht eingeführt. Auch Rumänien hat bereits frühzeitig, durch das Gesetz über die Organisation der gemeinnützigen Arbeiten, den ersten Versuch zur Einführung der Dienstpflicht gemacht. Zur Zeit bildet die Rechtsgrundlage für die Dienstverpflichtung das Gesetz für die Organisation der nationalen Arbeit vom 15. Mai 1941, das die Arbeit zur nationalen Ehrentpflicht des rumänischen Volkes erklärt und alle rumänischen Staatsangehörigen im Alter von 20 bis 57 Jahren umfaßt. Kroatien, die Slowakei, Ungarn, neuerdings auch Norwegen, ja selbst die Türkei — sie alle kennen die Dienstpflicht in dieser oder jener Form. In der Türkei besteht die Arbeitsdienstpflicht für Frauen sogar bis zum 65. Lebensjahr.

Verdiente Männer der Ufa

Der Führer zeichnet deutsche Filmkünstler aus

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Ufa...

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab...

Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg auf Gut...

Nachdem der Minister den ausgezeichneten...

Angriff auf Groß-London planmäßig durchgeführt

dnb Berlin, 4. März.

Bei den Angriffen schwerer Kampfflugzeuge...

Die erste Angriffswelle wurde unmittelbar nach...

Nach der Flugzeuge einer dritten Kampfswelle...

Beim Abflug beobachteten unsere Kampfpieler...

In derselben Nacht wurden auch kriegswichtige...

Kleine politische Nachrichten

Freiwillige spanische Offizierskämpfer...

Die Regierung der USA hat der britischen...

In der Washingtoner Sowjetbotschaft...

Der Blumenscherben

Von Friedrich Sacher

Der Mann ging traurig die Gasse hin, mit sich...

Ein dumpfes Klatschen, ein Klirren schmeckte...

Er sah zu den Fenstern auf. Ein haarer Kinder...

Da nicht der Mann begütigend hinauf: Das...

Das Kind stand ätzelnd unter der Tür. Es...

Niemals sei alles verloren und verdorben...

Im jetzt einen neuen Kopf kaufen. Der koste nicht...

Harte Abwehrkämpfe nördlich Kursk

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 4. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Teil der Ostfront haben Regen...

Der deutsche Gegenangriff macht trotz der...

Die harten Abwehrkämpfe im Raum nord-

Drei Plünderer hingerichtet

Bombengeschädigte beraubt - Urteilsvollstreckung wenige Stunden nach der Tat

dnb Berlin, 4. März.

Der 35-jährige, bereits vielfach wegen Diebstahls...

Das Sondergericht Berlin, dem Dobroszajch...

Ferner wurden dem Berliner Sondergericht zwei...

Seine Grenadiere nannten ihn „Papa Eide“

(PK) Schon einmal war der Tod dicht an ihm...

Ein Leben hat seine Erfüllung gefunden, ein...

Winterschlacht südlich des Almensees... von...

In diesem Frontabschnitt hat Obergruppenführer...

H-Standarte „Theodor Eide“

Der Führer verlieh in Würdigung der hohen...

Das Mädchen, die Blume werde sich bald erholen...

Der Mann ging, und auf der Straße blühte er...

Nasr-ed-din ist nicht zu verblüffen

Arabischer Schwank / Von I. Vinzenz

„Nun setzt, da ihr es ohnehin schon wißt,...

Am dritten Freitag war von dem Wirtsfachler...

„Ehrwürdiger Khoja“, erhob sich jetzt der...

„Nun gut“, sprach würdevoll der Khoja: „dann...

Im Lärzentrage von 1788/89 befaßl einmal...

Willkommene Verzögerung

Im Lärzentrage von 1788/89 befaßl einmal...

Die an der nordtunesischen Front neu

gewonnenen Stellungen griff der Feind während...

Einzelne feindliche Störflugzeuge überflogen...

In der Nacht zum 4. März belegte die deutsche...

Magstatt, gebürtige, in Berlin-Tempelhof wohn-

Als ein verdrähter „Selder“ erwies sich...

Ein Benehmen wie Wilde

Ein Diplomat schildert das Auftreten der USA-

Soldaten in Nordafrika

dnb i. d. W., 4. März.

Ueber die Zustände in Nordafrika nach der...

* Eine französische Wochenschrift hat in großer

Aufmachung eine Anordnung der englischen Heeres-

leitung veröffentlicht, die ein gewisses Aufsehen...

Die riesigen Lichtreklametafeln sind erloschen...

Der Krieg hat das Gesicht New Yorks verändert.

Die riesigen Lichtreklametafeln sind erloschen...

Ueber die Zustände in Nordafrika nach der...

Mein Bruder Alexander

Roman von RESI FLIERL

„Sie nicht nachdenklich. Sie scheint ein ganz patenter Kerl zu sein“, sagte ich, „so weit man das beurteilen kann, wenn man jemanden erst einmal gesehen hat. Denn dies erntet man am See kann man doch kaum rechnen, sie hatte doch ein bißchen zu wenig an...“

Zante Nollen fuhr herum. „Wie? Zu wenig an? Ich entfinde mich genau, was sie anhatte. Es war ein Sommerkleid mit Halbfeln, ach ja... Ich hatte in meiner Jugend auch... Aber ich muß jetzt mal in den Stall. Nein, dich brauche ich nicht dazu. Du kannst dir den Wagen nehmen und spazierenfahren, wir brauchen das Pferd heute nicht.“

„Nabelhaft!“ sagte ich ehrlich. „Danke!“ Zante winkte ab und ging. Ich lief ihr nach, überholte sie und war schon beim Anspannen, von dem alten Johann tatkräftig unterstützt, als sie an mir vorbeifuhr. Der alte Johann bemühte sich um Galtung, die ihm schwerfiel. Er hatte seinen Witztagschoppen zu sehr ausgelebt.

Ich fuhr mit dem letzten Wagen davon, unbekümmert um die jämmerlich quietschenden Wagenräder. Das Pferd hielt die Ohren steil und gab sich Mühe, jung und elegant zu wirken. Ich zog aus dem abgeschabten Koffer auf dem Bod ein paar Strohhüte. Einmal hielt ich an, plüschte einen Weizenstängel von riesigen Ausmaßen und schmückte Pferd und Wagen damit. Mich selbst ließ ich durch edle Einfachheit wirken. Ich hatte große Pläne und künftige Holz in den nächsten Ort, der sich „Waldnamme“ hieß, manche Leute aus den Städtchen solche Begünstigungen als Anregung brauchen. Der Waldort bestand aus einigen Bauernhäusern und einer Anzahl moderner Villen, aus einer Ladenstraße, die mich schon als Kind begeistert hatte, aus dem unermüdlichen Kirchhof — Zimmer mit Privatbad — und einem Kiosk. Im Frieden war man vor lauter Arbeit nicht vorwärts gekommen, aber jetzt herrschte Stille, und man noch sogar hier, wie gut die Luft und — daß man auf dem Land war. Ein paar Soldaten schlenderten die Straße entlang. Ich bestand mich in großzügiger Laune und warf ihnen Blumen zu, die ich aus meinem Wagen schmeißte. Wie eine spendende Göttin fuhr ich vorbei und lachte.

„Ich landete am Kurhaus, und bevor ich abfuhr, prüfte ich meine Erscheinung, ob sie für den „modernen Betrieb“ geeignet sei. Heute waren alle Knöpfe in Ordnung, weil mein Kleid keine hatte. Ich fand nichts zu beanstanden und fuhr ab. Ganz wie man es in Filmen sieht, eilte ein dienstbarer Geist herbei und nahm mir die Zügel aus der Hand. In diesem Augenblick rief mich jemand freudig an. Ich drehte mich um: die dicke Dame aus dem Speisewagen! Ich erkannte sie gleich wieder, das war ja auch nicht schwer. Sie kam freudig strahlend auf mich zugerollt.

„Ach!“ rief Frau Mumpfinger, und „Wie reizend!“ und „Wie mich das freut!“ und es blieb mir nichts übrig, ich mußte neben ihr hergehen. Dabei fiel mir das dumme Kinderlied ein: „Eine kleine Dindmadam / fuhr mal mit der Eisenbahn...“

Der dienstbare Geist hatte inzwischen Wagen und Pferd beiseitegerollt. Wir traten unter die alten Bäume, die sich über nichts mehr hunderterten

und gleichmäßig rauschten. Die meisten Fische waren befestigt.

„... so froh, daß ich Sie wiedersehe!“ rief Frau Mumpfinger. „Und denken Sie mal, Ihr Gatte ist ja auch hier, dort denken Sie! Sicher hat er schon auf Sie gewartet! Ich wollte gerade zu ihm hin, als ich Ihren Wagen hörte und Sie entbedte!“

„Ach ja“, sagte ich willenslos und ließ mich mitzerrren. Sie stürzte förmlich auf Alexander zu, der mit der jungen Venus am Tisch sah und mich durchaus überließ, ich nehme an, unabsichtlich. Vermutlich war der Eindruck der Venus auf ihn zu stark, wenn ich für meinen Teil auch fand, daß die richtige Venus etwas dramatischere Formen habe. Sicher aber würde die richtige Venus angezogen nicht so nett aussehen wie unser Klavier hier, und so bestand ich wieder Alexanders Begleitung.

Die dicke Dame rief Alexanders Hand an sich, wobei sie heftige Töne der Freude von sich gab. Alexander wurde so unruhig aus seinen angenehmen Gefühlen gerissen, daß er sich ganz fallungslos anließ. Aber Frau Mumpfinger merkte es nicht und ließ ihn gar nicht zu Worte kommen. „Wie ich mich freue!“ rief sie immer wieder.

„O Alexander“, sagte er schwach, als er mich ansah. Er wirkte wie das verführte schlechte Gewissen bei meinem Anblick, dabei hätte er sich denken können, daß ich mir längst gedacht hatte...

Unsere Venus in einem neuen Pullover sah erstaunt drein.

Frau Mumpfinger war noch immer bei Freuden- und Vergnügen, und ich nahm mich daher zusammen. Ich streckte Fräulein Venus die Hand hin. „Wir haben uns schon“, sagte ich. „Alexandra Laron...“

Fräulein Venus sah von mir zu Alexander, dann blühte sie die dicke Dame an, die immer noch sprach. „Ihre Liebe Gattin ist heute schöner denn je!“

„Ich habe Sie zu frieden“, „Ach, Herr Laron, wenn Sie beide sich doch wieder versöhnen würden! Was für ein herrliches Paar Sie doch sind! Und dann die symbolische Namensgleichheit!“

Sie wurde ganz atemlos bei unserem Anblick. Alexander erbleichte, und ich wurde rot. „Da hast du's!“ sagte ich. „Deine faulen Witzel! Jetzt kommen sie dir in die Quere!“

„Du hast sie ja herausgefordert!“ rief er zurück. „Du hast während der ganzen Fahrt mit mir kokettiert, als wäre ich dein unglückseliger Tenor, und...“

„Aber warum soll denn Ihre Gattin nicht mit Ihnen kokettieren!“ meinte die dicke Dame liebevoll befragend und sah uns schmachend an. „Und, mein lieber Herr Laron...“ sie hob den Finger und drohte ihm. „Sie haben es doch auch mit ihr getan. Ich weiß noch, wie Sie die wirklich hübschen Gängeleien Ihrer Gattin bewund...“

was ist denn?“ Sie war ganz entsetzt, als unsere Venus die Unterhaltung plötzlich zerlöste.

„Ich will Sie nicht daran hindern, Ihre Gattin auch jetzt zu bewundern, Herr Laron“, sagte sie, und ich fand ihre nun etwas bebende Stimme ungewohnt sympathisch. „Sie ist wirklich schön“, fügte sie halb unbedacht hinzu, während sie mich ansah.

„Danke für das Kompliment“, sagte ich vertuscht. „aber das ist ein großes Mißverständnis, Alexander ist — — so bleiben Sie doch! Da rennt sie hin! O Alexander! Du gehörst prämiert! Ich möchte sie rufen, aber mir fiel auf einmal ihr Name nicht ein, ich war ganz durcheinander. Alexander tat mir leid, und dann fühlte ich mit der Davongehenden und ärgerte mich etwas, daß sie sich so beriet. Hätte sie nicht tun können, als sei ihr eine Ehe des Herrn Laron gleichgültig? Gleichgültig bewunderte ich ihre Energie, mit der sie einfach Schluss machte, bevor etwas begonnen hatte. Entschlossen wie ein Chirurg — ja, so, wie ich eine Medizinerin... Ich tat das Dummste, was ich tun konnte. „Hallo!“ rief ich aufgeregt. „Fräulein! Fräulein Venus!“

Alexander hob mit beiden Händen seinen Stuhl hoch, er merkte es wohl gar nicht. Die dicke Dame schrie auf.

Fräulein Venus blieb halb stehen, ich mich mit einem großen Blick an, der verächtlich sein sollte, aber mir schmerzhaft war, kam dann zurück und stand dicht vor Alexander. „Sie Schuft!“ sagte sie laut und deutlich, und dann ging sie, und sie ging diesmal endgültig. Sie mußte an meinem Wagen vorbei, das ahnungslos überhandelte den geschmückten Kopf nach ihr und verlor sie, ihn an ihrer Schulter zu reiben. Sie hob den Arm und schob den Pferdekopf ruhig und fest beiseite. Da hatte Frau Mumpfinger nun wirklich etwas Symbolisches.

Ich bewunderte Fräulein Venus. Sie ging aufrecht und ruhig, und doch hatte ich gefehlt, daß sie Tränen in den Augen hatte. „Sie Schuft!“ hatte sie gesagt, hatte diese klaffschaurigen Worte mit vornehmer Einfachheit ausgesprochen. Ich hätte mich nie getraut, so etwas zu sagen. Allerdings hatte ich auch noch kein Rendezvous mit einem geschiedenen Mann, der mir den Hof macht und dann plötzlich als Lieber verheiratet erscheint.

„Jetzt glaubt sie, ich habe es dir erzählt!“ rief Alexander.

Natürlich mußte sie glauben, daß er mir, seiner Frau, von der habenden Venus erzählt habe.

Er wollte ihr nach, aber die dicke Dame verpörrte ihm den Weg.

Er tat mir leid, aber nicht so leid wie Fräulein Venus. „Oh“, stöhnte er.

„Veröhnen Sie sich doch“, sagte Frau Mumpfinger eindringlich, „veröhnen Sie sich!“

Und um uns dabei nicht zu tören, blühte sie uns nur noch mit gerührtem Blick an und schwebte von dannen.

„Bitte, Alexander“, sagte ich leise, „einen Gesprüngen... ich habe ihn nötig...“

VI.

Sensation im Dorf! Alexander verwarf fast, daß er mir böse war, dabei hatte er gestern den ganzen Abend daran gedacht.

Wir erfuhren die Neuigkeit vom alten Johann, der aufgeregt ankam und erzählte, der Doktor sei wieder da.

Zante Nollen reagierte auf die Nachricht nur mit einem Knurren, aber nach einer Weile sah sie uns an, die wir beide mit größtem Eifer Zeitung lasen, und fragte, ob wir ihr aus dem Kramladen im Dorf etwas holen würden. Schürrenkel, braun. Wenn sie dort keine Schürrenkel hätten, könnten wir auch etwas anderes bringen, zum Beispiel Sicherheitsnadeln.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Rundschau

Das Ständesamt in Freiburg im Breisgau ist vom Rathaus, wo es unter Baumhappigkeit litt, in das Colombischloß verlegt worden. Der Brautpaar hat eine besonders würdige Ausgestaltung erfahren. Damit hat Freiburg eines der schönsten Ständesämter Deutschlands.

Rücklich an einem Abend stieg bei einer Haltestelle ein 63 Jahre alter Mann, der sich zur Zeit auf Besuch bei seiner Tochter in Stuttgart befand, aus dem noch fahrenden Motorwagen eines Straßenbahnzuges aus. Dabei wurde er unter den Anhängern gefoltert und trug dabei erhebliche Verletzungen davon. Dieser Vorfall ist eine erneute Mahnung, bei Dunkelheit doppelte Vorsicht walten zu lassen. Erst aussteigen, wenn die Straßenbahn an der Haltestelle angelangt ist und stillsteht.

In Karlsruhe bei Kassel hielten zwei Schüler zwischen die Pfahlsäulen Stehenden und beobachteten von weitem die Tänzer der Badischer. Jetzt wurden die beiden Bengels, die tagelang dieses gefährliche dumme Spiel geübt hatten, von einem Polizeibeamten auf feisiger Tat ertwischt.

Zwischen den Stationen Einz a. Rh. und Leudersdorf wurde die Leiche eines lebendigen Kindes auf den Schienen gefunden. Die Feststellungen ergaben, daß der Junge, der mit seiner Mutter und zwei kleineren Geschwister reiste, sich allein aus dem D-Zugabteil auf den Gang begeben hatte. Vermutlich hat das Kind dann die Wagentür geöffnet und ist hinausgestürzt.

Der am 23. Oktober 1917 geborene Fritz Müller aus Berger-Damm bei Hagen, den das Sondergericht in Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilt hatte, ist hingerichtet worden. Müller hat seine Verurteilung, die sich von ihm trennen wollte, in ein einfaches Geheiß gelockt und hat die Hinrichtung ohne Widerstand erduldet.

Um die unersichtlichen Werte, die die Sammlungen des Schlosses in Frederichsburg in Dinemart bergen, zu schützen, hat der Museumsdirektor wiederholt an alle Besucher appelliert, nicht im Schloß zu rauchen. Er weist jetzt in einer Veröffentlichung darauf hin, daß die Sammlungen im Schloß so wertvoll sind, daß sie bei einem Feuerpreis neben dem Schloß selbst, um sofort zur Stelle zu sein, falls durch den brennenden Siedelstand ein Feuer entsteht.

In einer großen Oase vor dem Opernhaus wurde eine Dame eine Nacht in der dunklen Stahlfabrik abzugeben. Sie hatte die Bank kurz vor Betriebschluss aufgeschlo-

und war an ihrem Tresor beschäftigt, als das schwere Stahltor geschlossen wurde. Das Personal hatte die Besucherin, die durch einen Schrank verdeckt war, nicht bemerkt. Als man sie am nächsten Morgen betrete, war sie von dieser Nacht im Banteller ziemlich mitgenommen.

Ein belgisches Schifferboot verließ zu einem abendlichen Besuch sein in Ostmer Regenbes Schiff und ließ seine beiden Kinder in der Düstur zweier junger Mädchen auf dem Schiff zurück. Zwei junge Kurieren wollten den beiden Mädchen einen Besuch abkriegen, wurden aber abgewiesen. Aus Rücksicht kamen sie auf den Gedanken, den Schornstein des Schiffes zu verstopfen. Während der Nacht sammelte sich im Wohnraum des Schiffes so viel Kohlengas an, daß der inzwischen zurückgekehrte Schiffer und eines seiner Kinder an Kohlengasvergiftung starben.

In den Bergen am Comer See sind verschiedene Waldbrände ausgebrochen, denen einige hundert hektar Wald- und Buchenlande zum Opfer fielen. In einem der Hauptorte oberhalb von Sarnona wurde eine vierköpfige Rettungsmannschaft bei einem plötzlichen Brandwechsel von den Flammen erfasst, wobei drei Mann so schwere Brandwunden erlitten, daß sie abgeliebt starben.

In der rumänischen Ortshaus Ulmu-Capusna wurde ein Bauer von einem großen Wolf angefallen und umgerissen. Der Wolf schlug seine Zähne in den Oberarm des Mannes ein. Dieser aber packte den Wolf mit beiden Händen an den Hinterbacken und riß ihn auseinander. Gleich darauf eilten Nachbarn herbei, die den Wolf erschlugen und drei andere Wölfe verjagten.

Die Stambuler Polizei nahm eine jugendliche Stiefelbende fest, die aus sieben Kindern im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren bestand. Sie hatten Kohlen gestohlen, um sie an der Schwarzwaren Börse zu Wucherpreisen zu verkaufen.

Bei einer Filmaufnahme in der Nähe von Buenos Aires sollte eine Gasse gedreht werden, bei der eine Mutter ihr Kind den Fingern eines Löwen entriegelt. Die dafür bestimmte Schauspielerin erschien krankheitsbedingt nicht. Eine junge Komparierin mußte sie vertreten. Als sie den Löwen betrat, ätzte sie vor Angst, wußte sich aber zu beherrsigen und nahm die Puppe, die das Kind in den Fingern darstellte, heraus. Der Regisseur verlangte nun eine Nachbühne, als sich nun die Komparierin dem Löwen näherte, fiel sie um und war auf der Stelle tot. Die Angst hatte sie getötet.

Familien-Anzeigen

Bernd Jürgen, V. 3. 3. 43. - Unser Vater hat ein Bräutigam bekommen. In dankbarer Freude: Emilie Schaffhauser, geb. Utzmann, a. St. Giloah, Gese. Karl Schaffhauser, a. St. Melsau, Kronprinzstr. 17.

Sris Margot. - Unser viertes Kind ist angekommen. In dankbarer Freude: Anne Gerb, a. St. Elsd. Brantens, Witt Gerb, a. Zeit bei der Wehnt. - Pforzheim, den 4. März 1943.

Unser wartet hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter Mann, unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte, Gebhard B. Ruffin.

Robert Rensch Inhaber verschiedener Auszeichnungen, kurz vor seinem 28. Geburtstag im Mittelmeerraum den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für Großdeutschland. In tiefer Trauer: Die Gattin: Hilma Rensch, geb. Schmidt, Erler, die Eltern: H. Rensch und Frau Anna, die Geschwister: H. Rensch mit Familie, Marzell, Daxer Rensch mit Familie, Karl Geisheimer und Frau Anna, geb. Rensch, Pforzheim, die Schwiegereltern: H. Schmidt und Frau, Erler.

Stersbach, den 3. März 1943. Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 7. März 1943, nachmittags 1/2 Uhr, statt.

Lobesangebe. Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Gustav Adolf Klittich im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer: Lydia Klittich, geb. Reich, Karl Klittich, Erisingen, Gustav Klittich, a. St. Otten, Emil Klittich, Wüstenbron, zur Zeit Otten, Wilhelm Klittich, a. Zeit Otten, Erwin Klittich, Fritz Klittich, mit Familien.

Pforzheim, den 4. März 1943. Beerdigung: Samstag, 6. März, nachmittags 3 Uhr, Friedhof Pforzheim.

Lobesangebe. Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Burkhardt Landwirt im Alter von 75 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Friedrich Burkhardt, Pforzheim, Familie Fritz Dittus, Gailbach, Pforzheim, den 5. März 1943. Beerdigung: Samstag, 6. März, nachmittags 3 Uhr.

Lobesangebe.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Hummel heute nachmittags vom seinem schweren Leiden im Alter von 68 Jahren erlöst wurde. In tiefem Leid: Frau Maria Hummel, geb. Rammal, Erwin Hummel und Frau Anna, geb. Reich, mit Kind Helene, USA., und alle Verwandten.

Pforzheim, den 4. März 1943. Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 1/2 Uhr statt. Auch wir verlieren in dem Heimgegangenen ein langjähriges, treues Gefolgsglied, dessen Angehörigen wir stets in Ehren bemerken werden. Beerdigung und Beerdigung der Ruh & Weis G. m. b. H.

Lobesangebe. Alljährlich wurde meine liebe, treue, besorgte Frau, meine geliebte, herzensgute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Cousine und Nante, Frau

Anna Großmann geb. Schmälzle im Alter von nahezu 45 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Nach langem, schwerem Leiden wurde sie in Frieden heimgegangen. In unfaßbarem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Friedrich Großmann, Hildegard Armbruster, geb. Großmann, Hans Armbruster, zur Zeit im Felde.

Pforzheim, den 3. März 1943. Gabelsbergerstraße 63. - Feuerbestattung: Samstag, 6. 3. 43, nachmittags 1/2 Uhr.

Auch wir trauern um den Verlust einer fleißigen, treuen und lieben Mitarbeiterin, deren Angehörigen wir immer in Ehren halten werden. Betriebsleiter u. Gefolgsglied der Firma Gebüder Autroff, Pforzheim, Dr. Fritz Todt-Str. 6.

Kriegerkameradschaft 1890 Zur Beerdigung unseres Kameraden Johannes Sammel (amela) mit uns morgen Samstag nachmittags 1/2 Uhr an der Einigungshalle. Der Kameradschaftsführer.

Gemischte Anzeigen Afrika-Südeee-Gegenstände zu kaufen gesucht. Witt Sch r a p p, 311 d b d, Kaiserstraße 19.

Wer fertigt Babywäsche an in oder außer dem Hause? Angebote unter G 2724 an d. B. 2.

Wer repariert Herrenhemden Angebote unter G 2755 an d. B. 3.

Stämpfe und Socken zum Stöpfen werden angenommen. Sie erfragen unter Nr. 2760.

Wer erteilt Klavierunterricht an zwei fortgeschrittenen Klavier-Schülerinnen? Angeb. u. B 2762.

Geschäfts-Anzeigen

Ausgabe von Stockfischen Freitag und Samstag: „Rudolf-Großhülle, Ecke Leopoldstraße und Salzgasse: Runden-Br. 4201 - 10000.“

Wannsch & Co., Verkaufsstelle Wehl, 265, Runden-Br. 440-660. Verkaufsstelle Dillweihenfeld. Verkaufsstelle Wehl, 12, Runden-Br. 1-150. Die Preise müssen spätestens bis Samstag abend 19 Uhr abgeholt sein, nach diesem Zeitpunkt erfolgt jeder Anpreisung auf Beforderung. - Bitte Postmaterial mitbringen!

schöne gelbe Rüben (Raritäten), sowie Speltz-Rohrblat feilich eingetroffen, billig, bei Hiesler, Dellmingerstraße 12, Pforzheim 4177.

Fahrräder, Motor-Fahrräder immer bei August Lehmann, Pforzheim, Schloßberg 6. (23697)

Zeitung, Zeitschriften alte Briefschaften, Geschäftsblätter, alte Aktien, Geschäftsbriefe, Kartellkarten, weiße und bunte Späne, das sind die Alltagsgegenstände, die wir verarbeiten. Abholung durch uns, Einfuhrung unter Garantie sofort, wenn die Briefschaften, Papieren, Briefen, etc. Pforzheim-Dillweihenfeld. (23695)

Wir suchen dauernd: Alte Pforzheimer Drucke und Chroniken, Klavier, Romane in Einzelbänden oder ganze Bibliotheken, Noten, gebundene Bücher u. neuere Zeitschriften: Jugend, Gartenlaube, Mod. Kunst usw. Die Briefchen Buchhandel. (* Sch. gelbe Speisekohlrab - Runder 4. Markt, zu haben bei Rühlmann, Blumenhof Nr. 3.

Wer richtig backt, spart Backpulver u. zugleich Brot, Gas oder Kohle. Manche Frauen glauben gar daran zu tun, wenn sie mehr Backpulver nehmen als angegeben. Das ist falsch. Die Decker-Rezepte sind darin absolut zuverlässig. Zum richtigen Backen gehört auch die Beachtung der vorgeschriebenen Backzeit. Ein Zusetzen fremden Gebäck u. verschwendet Brot. Gas od. Kohle, was besonders jetzt im Kriege unbedingt vermieden werden muß. Warum soll man sich auch den Kopf zerbrechen, wenn man so gute Anleitungen zum Backen bekommen kann? Die „Zeitgemäßen Rezepte“ erhalten Sie kostenlos von Dr. August Decker, Dillweihenfeld.

Kauf-Gesuche Garten oder Baumstück nordl. Stadteil zu kaufen od. pachten gesucht. Angebote u. B 2782.

Küchenheim, guterb. fünf 30 bis 50 Räden zu kaufen gesucht. Angebote unter G 2772 a. d. B. 3.

Wäsche-Pressen-Schneider gut funktionierend, gef. E. A. Sch., Wittmannstr. 2, Pforzheim 3282.

Reißer, zweifelh. guterb. Schlafräderwagen, gef. Himm., fow. Rüche Gerdin, sowie gegen bar zu kaufen. Angebote u. B 2782 an d. B. 3.

Blauer Wellensittich auf den Namen „Hans“ hörend. Angebote gegen gute Belohnung Feldbergstraße 2.

Stellen-Gesuche

Kaufmann sucht Stellung in größerem Betrieb; firm in allen vorerwähnten Arbeiten. Angebote unter G 2765 an den Verlag.

Kaufm. Lehrstelle für eine Tochter, welche 2 Jahre die Höh. Handelschule besucht hat, auf Ostern gesucht. Angebote u. B 2779.

Offene Stellen 2 Platzanweisungen in Halbtagsbeschäftigung, evtl. auch nur für einige Tage in der Woche, gesucht. Vllt.-Bücherei, Büro Bahnhofstraße Nr. 6.

Geeignete Person gesucht zum Austragen von Zeitungsstücken, evtl. auch solche, die noch mitnehmen können. Zu erf. Rühlstr. 14, 1. Et.

Putzhilfe (leichte Arbeit) täglich 1-2 Std. gesucht. Vllt.-Bücherei, Büro Bahnhofstraße 6.

Zu verkaufen Couch, Chaiseloge oder Sofa Gefel, Stuhlpaare, Daunendecken gesucht; geboten S. Armbrander oder G. Garber, Angeb. A 2758.

Guter, Herren-Armbanduhren gesucht; geboten S. Armbrander oder G. Garber, Angeb. A 2758.

Schöne H.-Armbanduhren gesucht; geboten S. Armbrander oder G. Garber, Angeb. A 2758.

Radio-Tausch! Geboten: Schaub, 4 959ren, Westf. 110/220 Volt; gesucht: nur sehr gutes Gerät für Gleichstr., 220 B. Angeb. G 2777.

F 8 m 220 Volt, geg. D. Hochst. 80, 38/39, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter G 2745.

Zu verkaufen Ein Paar schwarze Damenstiefeln mit halbhohem Absatz, Gr. 38 1/2, gegen gleichwertige mit bequemem Absatz zu tauf. gesucht. Angeb. G 2733.

Langs Herrenstiefeln gegen Sportstiefeln (Amidex) f. Gr. 1.80 bis 1.85 m zu tauf. gef. Angeb. unter G 2743 an den Verlag.

Zu verkaufen Ein Paar schwarze Damenstiefeln mit halbhohem Absatz, Gr. 38 1/2, gegen gleichwertige mit bequemem Absatz zu tauf. gesucht. Angeb. G 2733.

Verloren u. u. Verloren am Mittwoch abend 1/4 Uhr bei der Nordbahnhofe od. deren Nähe zwei E-Fahrbauwagen. Gegen Belohnung bei Julius Dtt., Blumenhofstr. 1, abzug. Ruf 6992.

Verloren wurden 2 Schlüssel f. Schlüsselloch. Der Finder wird um Rückgabe beim Gumbüro gegen Finderlohn gebeten.

Entlaufen ein grau getigertes Raterchen, Abzugeben gegen Belohnung Holzgartenstraße 6.

Blauer Wellensittich auf den Namen „Hans“ hörend. Angebote gegen gute Belohnung Feldbergstraße 2.

Lohale u. Wohn.

Gr. leerer Raum zum Unterstellen von Möbeln sofort gesucht. Angebote unter G 2789 an den Verlag d. Bl.

1-Zimmer-Wohnung, sehr warm, geeignet für alleinst. Person, gegen 2-3-Monatige zu tauf. Angebote u. B 2750 an d. B. 2.

2-Zimmer-Wohnung, evtl. auch nur für einige Tage in der Woche, gesucht. Vllt.-Bücherei, Büro Bahnhofstraße Nr. 6.

Guter, Herren-Armbanduhren gesucht; geboten S. Armbrander oder G. Garber, Angeb. A 2758.

Schöne H.-Armbanduhren gesucht; geboten S. Armbrander oder G. Garber, Angeb. A 2758.

Radio-Tausch! Geboten: Schaub, 4 959ren, Westf. 110/220 Volt; gesucht: nur sehr gutes Gerät für Gleichstr., 220 B. Angeb. G 2777.

F 8 m 220 Volt, geg. D. Hochst. 80, 38/39, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter G 2745.

Zu verkaufen Ein Paar schwarze Damenstiefeln mit halbhohem Absatz, Gr. 38 1/2, gegen gleichwertige mit bequemem Absatz zu tauf. gesucht. Angeb. G 2733.

Langs Herrenstiefeln gegen Sportstiefeln (Amidex) f. Gr. 1.80 bis 1.85 m zu tauf. gef. Angeb. unter G 2743 an den Verlag.

Zu verkaufen Ein Paar schwarze Damenstiefeln mit halbhohem Absatz, Gr. 38 1/2, gegen gleichwertige mit bequemem Absatz zu tauf. gesucht. Angeb. G 2733.

Verloren u. u. Verloren am Mittwoch abend 1/4 Uhr bei der Nordbahnhofe od. deren Nähe zwei E-Fahrbauwagen. Gegen Belohnung bei Julius Dtt., Blumenhofstr. 1, abzug. Ruf 6992.

Verloren wurden 2 Schlüssel f. Schlüsselloch. Der Finder wird um Rückgabe beim Gumbüro gegen Finderlohn gebeten.

Entlaufen ein grau getigertes Raterchen, Abzugeben gegen Belohnung Holzgartenstraße 6.

Blauer Wellensittich auf den Namen „Hans“ hörend. Angebote gegen gute Belohnung Feldbergstraße 2.

Filmtheater

Ufa-Theater Sonntag, den 3. vorm. 10.30. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Ufa Kulturfilm-Festspiele: „Regatta“, „Rifch unter Wasser“, „Bonny“, „Düpreußens Wüste am Meer“ (Farbfilm), „Frühling in den Bergen“ (Farbfilm), „Ufatorn“, „Sugendliche Jugendliebe“, „Sugendliche Jugendliebe“, „Sugendliche Jugendliebe“.

Lili-Lichtspiele Des großen Erfolges wegen noch einmal am Sonntag, vormittags 10.15 Uhr: Dr. Frands großer Bergfilm „Die weiße Gölle vom Big Ball“, mit Venti Riefenstahl, Gustav Diehl, Ernst Udet. - Schwache Menschenkraft kämpft gegen die erhabene Uebermacht der Natur und siegt. Die starke Handlung zwingt jeden in ihren Bann. - Vorher die Deutsche Wochenschau. - Sugendliche Jugendliebe. Vorverkauf an der Tageskasse.

Stadtheater Freitag, 5. März, 19.30-21.45 Uhr: „Die Sonntagsgaun“, Komödie von C. S. Braun. (11. Vorstellung der Freitag-B. Miete und Freiverkauf.)

Samstag, 6. März, 19.30 bis 22 Uhr: „Bell, Hochzeits-Tanzspiel“, v. Ottomar Geiler, „Liebe, Gift und Rache“, „Die schöne Galathee“, Operette von Franz v. Suppé. (5. Vorstellung in Rff.)

Sonntag, 7. März, 15 bis 17.30 Uhr: „Die Sonntagsgaun“, Komödie von C. S. Braun. Freiverkauf. (Kinder unter 14 J. haben keinen Zutritt.)

19 bis 21.30 Uhr: Zum ersten Mal: „Hilflos“, Operette v. Ed. Künneke. (Freiverkauf.)

Lohale u. Wohn. Großer, leerer Raum zum Unterstellen von Möbeln sofort gesucht. Angebote unter B 2780.

2-4-Zim.-Wohnung oder kleines Haus in Pforzheim, der näheren od. weiteren Umgebung von Pensionär gesucht. Angebote unter G 2791.

Wer gibt an pensioniert. Beamten 2 leere Zimmer ab? Cvtl. wird evtl. Hausarbeit od. Bergpflüg übernommen. Angebote u. G 2781.

Schöne, große 1-Zim.-Wohnung mögl. in d. Altstadt, gesucht. Angebote unter G 2786 an den Verlag.

Zimmer für ausl. Hilfsarbeiter gesucht. Angebote unter B 2869.

Wohnungs-Tausch! Gefucht in Pforzheim 4- oder 5-Zimmerwohnung, Kaufwohnung geboten in Berlin, Stuttgart und München. Klängebote unter G 2870.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad sonnige, freie Lage, Südbad, Preis 44 Mt., gegen größere 2-3-Monatige, möglicht mit Bad, in Dillweihenfeld zu tauf. gesucht. Angebote unter G 2784 an den Verlag.

Wohnungstausch. Geboten schöne 2-Zimmerwohnung in Ber. u. Stamb. (Nähe Stadt, Kranenb.), P. 46 Mt.; gefucht schöne, gr. 4 od. 5-Zimmerwohnung, mögl. m. Bad, Umzug wird übernommen. Angebote unter G 2785 an den Verlag ds. Bl.

25 Jahre

1918 1943

Heute Erstaufführung anlässlich des 25jährigen Bestehens der Ufa

Nacht ohne Abschied Ein Ufa-Film mit Otto Gebühr, Leopold v. Ledebur Drehbuch: Johanna Sibelius nach einer Novelle von M. W. Kimmich Musik: Werner Eisbrenner Herstellungsgruppe: Ulrich v. Möllner Regie: Erich Waschneck Kulturfilm: Regatta Wochenschau nach dem Hauptfilm Jugendliche nicht zugelassen Täglich 2.30 5.0. 7.30

Ufa-Theater



Plus Pforzheim

Vorfreude

Man mag heuer den März, obwohl der Kalender in seinem letzten Drittel den Frühling beginnen läßt, nicht ohne Mißtrauen genießen. Die gedämpfte Zuberfrucht entspringt mancherlei Erfahrungen, die wir mit dem „Lenzmonat“ im Laufe der Zeit machen mußten. Wenn wir uns ihn im Wilde vorstellen, find wir leicht versucht, ihn als eine Landschaft vor



Archivbild.

uns zu sehen, in der auf noch nicht hinweggeschmolzenen Schneewehen Frau Holle aus fürmisch bemaltem Gewölbe von neuem den Inhalt ihrer Betten ausschüttet. Führt sie im vergangenen Jahr der März nicht gar noch als ein Wintermonat auf, der es mit dem Januar aufnehmen konnte!

Wenn man den März so nimmt, wie er eigentlich nicht anders sein kann, und sich mit seinen dem frühlingshaften Blick vielleicht etwas lang anmutenden kleinen Geschenken zufrieden gibt, so wird man ihm für vielerlei freundlichen Dank wissen. Oder man möchte das, was einen lenzlichen März ausmacht, nicht ein wenig erfreuen: die fatter ergrünenden Wiesen, die den Rasen bekriechenden ersten Mahliebchen, die strahlenden Farbflecke des Krotos, eine Weide, deren hängendes langes Gezweig sich in zartgrüne Fächer verwandelt. Auch an Vogelliedern fehlt es schon nicht mehr: die Amseln durchfluten die Morgen- und Abendstunden, der Buchfink probiert seine fernere Strophe, vor seinem Nistkasten im Garten trägt der Star mit komisch vorgestrecktem Schnabel sein pudriges Kauderwelsch vor. Kann man von einem Vorfrühlingsmonat mehr verlangen? Zur Freude gehört als schönste Beigabe die Erwartung der Herrlichkeiten, von denen wir beglückt werden sollen, — und wer möchte die Vorfreude im März entbehren?

Schafft Glühlampen-Reserven!

Zur Freimachung von Arbeitskräften und Material ist u. a. auch der Verkauf von Glühlampen durch eine Anordnung der Reichsstelle für elektrotechnische Erzeugnisse bis auf weiteres verboten worden. Von diesem Verbot werden alle Haushaltungen, Gaststätten, Ladengeschäfte, Behörden, Dienststellen, Institute, Banken usw. betroffen. Die Haushaltungen usw. sind also nicht mehr in der Lage, sich Ersatzlampen für ausgebrannte oder durch Unachtsamkeit zerstörte Lampen zu besorgen. Es ist daher für jeden ratsam, sich selbst eine Reserve zu schaffen dadurch, daß er alle Birnen herausschraubt, die nicht unbedingt gebraucht werden. Zur ersatzfähigen Birnen können sich nicht abschreiben. Es muß deshalb auch jede ausgebrannte Birne aufgehoben werden, denn auch nach Aufhebung des Verkaufsverbotes wird es neue Lampen nur gegen Rückgabe der verbrauchten Lampen an die Verkaufsstellen geben. Von dem Verbot des Bezuges von elektrischen Lampen sind lediglich Kraftfahrhäuser und Fliegergeschäfte ausgenommen.

Wehrmachturlauberschulung der Staatl. Meisterschule

Die Staatliche Meisterschule für das deutsche Heimetal- und Schmiedgewerbe Pforzheim führte im Wintersemester die Vorbereitung für die Meisterschulung durch. Neben den Prüfungen, die den fachlehrplanmäßigen Unterricht während zweier Semester besucht hatten, war es eine Reihe von Wehrmachturlaubern, die in der kurz bemessenen Zeit ihres Studiums und Prüfungsurlaubs auf die Meisterschulung vorbereitet wurden. Obwohl unsere Heiländer zum Teil seit Jahren nicht mehr im Wehrdienst standen, konnte dank intensiver Arbeit und restloser Anstrengung der zur Verfügung stehenden Zeit das Ziel erreicht werden. Die Meisterschulungen für das Goldschmiedehandwerk, Grabmalhandwerk wurden von allen Prüfungen mit gutem Erfolg abgelegt. Mit abgeschlossener Berufsausbildung lehren unsere Heiländer zu ihren Kameraden zurück, um für die Zukunft unseres Volkes und damit auch ihres Berufsstandes einzutreten.

Verdunkelung
Heute abend von 19.10 Uhr bis morgen früh 6.40 Uhr

Während im allgemeinen die Dämmerung mit drei Punkten bemerkt wird, hat die Reichsstelle für Kleinflug entschieden, daß Dämmerung als Kopfbildung aus Anstrichstoffen im weiteren Sinne anzusehen und mit zwei Punkten zu bewerten sind. Stumpfen und Capelines aus Stroh kosten nur einen Punkt.

Mit dem Treiben der Reichsstelle für Kleinflug wurde Reichsbankinspektor Kurt Uhlmann bei der Reichsbank Pforzheim ausgezeichnet.

Die Reichs-Lotterie gibt bekannt: Drei Gewinne von je 300 000 Reichsmark sind auf die Nummer 346 368.

Pforzheimer Stadttheater
„Die Sonntagsfrau“, Komödie von C. F. Braun, heute für Freitag-Abend. Morgen für Ady „Hess. Hochzeitsspiel“ von Gerber, Tanzstücke „Liede, Elfe und Paraphrasen“ von Eduard Schön und „Die schöne Galathea“ von Suppé.

Am Sonntag 15 Uhr: „Die Sonntagsfrau“ (Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt); 19 Uhr zum ersten Male „Lieselott“, Operette von Eduard Künneke.

Prüfstein der Herzen

Die Reichsstraßensammlung im Februar brachte einen Erfolg, der in dieser Höhe überraschend kam — eine Steigerung des Ergebnisses um fast 100 v. H. Daß dieser Erfolg sich in einer Zeit einstellte, die unter dem Schatten von Stalingrad stand, ist ein Zeichen dafür, wie stark und siegesbewußt das deutsche Herz ist und daß es gerade in schwersten Zeiten am gläubigsten und leidenschaftlichsten schlägt. Es gibt nicht nur gern und reichlich, wenn unsere Truppen siegreich vorwärtsstürmen, es gibt noch mehr und überzeugter, wenn harte Tage kommen und die Stunde ein rückhaltloses Bekenntnis zur Tat fordert. Wer gemeint hatte, daß eine Sammlung ohne Abzeichen ein geringeres Gesamtergebnis einbringen würde, wurde eines besseren belehrt. Das deutsche Volk hat diese Abzeichen niemals als Prüfstein seines Gebewillens betrachtet. Wir werden uns in Zukunft daran gewöhnen,

ohne WHW-Abzeichen auszukommen. Der totale Krieg braucht den Einsatz der Kräfte jede Hand und jedes Quentchen Rohstoff. Wenn uns auch die WHW-Abzeichen als Symbole unseres sozialen Willens und als kleine Kunstwerke wert und vertraut geworden sind, so verzichten wir heute auf sie, weil wir alles für den Endsieg einsetzen wollen. Die Bereitschaft zum Geben ist uns nicht eine Sache der Außerlichkeit, und die Haltung wird nicht dadurch bestimmt, wieviele Figuren jemand im Knopfloch trägt, sie spricht jedem aus Augen und Herzen.

Wie wir aus dem großen Erfolg der letzten Reichsstraßensammlung ersehen haben, daß das deutsche Volk nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich stark ist und den Sinn dieses Ringens um Leben und Tod tief versteht, so vertrauen wir auch unbesorgt der

bevorstehenden Reichsstraßensammlung am 6. und 7. März, die wieder ohne Abzeichen durchgeführt wird. Die Kampflieder der Partei, SA, SS, NSKK und auch das NS-Fliegerkorps werden an den beiden Sammeltagen antreten und ihren Ehrgeiz dareinsetzen, auch diesen Sammeltag zum leuchtenden Bekenntnis der ganzen Nation zu Kampf und Opfer werden zu lassen. Zahllose Kameraden der Sammelnden stehen draußen vor dem Feind und tun

ihre Pflicht an allen Fronten. Ihre dahelgebliebenen Kameraden aber wollen jetzt einen großen, friedlichen Sieg in der Heimat erringen, einen Sieg des Opfergeistes, der Müttern und Kindern Gesundheit und Leben sichert.

Der totale Krieg führt in diesen Tagen ein Heer von Frauen aus den Haushalten in die Werkstätten und Fabriksäle. Jetzt zeigt es sich, daß viele Frauen und Mütter zwar immer gern für die NSV gegeben haben, daß sie aber noch nicht daran gedacht haben,

von den Einrichtungen der NSV Gebrauch zu machen.

Selbstverständlich ist die NSV dazu da, den arbeitenden Müttern weitgehend die Sorgen um das Wohl ihrer Kinder abzunehmen. Am 30. Juni 1942 gab es im ganzen Reichsgebiet bereits rund 28 000 Kindertagesstätten mit über 1,1 Million Plätzen. Ueber 70 000 Fach- und Hilfskräfte, die ausgebildet und geschult sind, standen schon damals für die Betreuung in den Kindertagesstätten zur Verfügung. Da die vorhandenen Einrichtungen nicht mehr ausreichen, wird die NSV neue Unterbringungsmöglichkeiten für die Kinder aufspüren. Sie wird auch diese neue Aufgabe lösen, damit die Mütter unbeschwert von familiären Sorgen ihrer kriegswichtigen Arbeit dienen können. In den Kindertagesstätten wird für das Wohl der Kinder in vorbildlicher Weise gesorgt.

Sie erhalten zu den mitgebrachten Frühstücksbroten eine vitaminhaltige Zusatzkost, ein kräftiges und reichliches Mittagessen und am Nachmittag ein Getränk, das entweder aus deutschem Tee, Milch oder Kakao besteht. So macht sich die NSV zur wahren Treuhänderin aller Mütter, besonders aber jener, die ihre Arbeitskraft dem Vaterlande geben.

Wie allein hier ein großer Teil der Geldmittel, die aus den Reichsstraßensammlungen des Winterhilfswerkes und aus den Opfernontagen kommen, wieder in das Volk zurückfließt als ein kraftvoller und helfender Strom, das wollen wir uns an den Sammeltagen vor Augen halten. Vor allem aber denken wir an den Heldenkampf unserer todesmutigen Soldaten. Vor ihm verstummt jeder Appell zur Spende, denn die Verpflichtung der Heimat ihnen gegenüber ist größer und stärker, als alle Worte ausdrücken können.

Die neue Deutliche Wochenchau:

Alle Kräfte für den Sieg!

Auch die neue Wochenchau beginnt mit Aufnahmen vom totalen Kriegseinsatz der Heimat. Immer neue Werke, die alle unter der persönlichen Initiative des Reichsministers für Bewaffnung und Munition Albert Speer entstanden sind, werden in den Diensten der Rüstung gestellt. In zweimächtig erbauten Riesenhallen stehen neue Maschinen bereit. Das deutsche Volk ist zur Arbeit angetreten. Der Führer und seine Soldaten können sich auf die Heimat verlassen. Aufnahmen von der Mettentadlerstellung zeigen uns die Montage und anschließende harte Prüfung dieser geländegängigen Fahrzeuge, die an der Front auf verschlammten Wegen und auf schmalen Gebirgspfaden unseren Soldaten wertvolle Dienste leisten. In den Kasernen und auf den Truppenübungsplätzen des Ersatzheeres werden Offizieranwärter und Reservisten sorgfältig und gründlich ausgebildet. Erfahrene Frontsoldaten — oft selbst kriegsverwehrt — sind den Reservisten Lehrer und Vorbild zugleich. Ein Bild vorzüglichster soldatischer Disziplin bietet auch die Division Hermann Göring, die als Verband der Luftwaffe über eine besonders vielseitige Bewaffnung verfügt. Der Reichsmarschall besichtigt seine Soldaten, die sich aus Freiwilligen aller deutschen Gauen zusammenschließen.

Von der Heimat schwenkt die Kamera zur Front. Im mittelländischen Raum entbrennt eine Panzer Schlacht. Keilförmig stoßen unsere wuchtigen Panzer in den Feind hinein und splitteln ihn in einzelne Kampfgruppen auf. Geschossene amerikanische Panzerkampfwagen, gefangene Amerikaner und Briten in großer Zahl geben uns ein Bild von der Niederlage des Feindes.

Offront: Verbände der Waffen-SS gehen zum Gegenstoß vor. Der verbissene Widerstand der Bolschewisten wird gebrochen. Die Verluste der Sowjets an Menschen und Material sind schwer. Brennende Panzer und zahllose tote Bedeckungen das Kampffeld. Der Rest dieser zerfallenen Verbände tritt den Weg in die Gefangenenschaft an.

Der diesjährige Tag der Luftwaffe steht im Zeichen besonders starker Erfolge unserer Flieger. Stuka- und Kampfbombardierflieger gegen feindliche Marschkolonnen, Truppenansammlungen und Nach-

schubverbindungen. Mächtige Rauchsäulen unter uns zeigen die Wirkung der deutschen Bomben. Begleitende Jäger stürzen sich zugleich auf Erzbezie. Im Tiefangriff wird mit den Bordwaffen Treffer auf Treffer erzielt.



Betten nach Maß.

Allabendlich, wenn sich unsere Soldaten nach einem Spätruppeneinsatz irgendwo in der Wüste ein Nachtlager bereiten, ist stets die erste Arbeit: Bettenbau. Jeder schaufelt sich selbst eine Mulde im weichen Sand, den jeweiligen Körperformen und Wühlungen angepaßt. Das ganze dann mit Decken belegt, kein Himmelbett vermag damit zu konkurrieren.

PK-Kriegsbericht Bayer (PBZ-Sch.)



Sondermarken zum Heldengedenktag 1943.

Sie zeigen Darstellungen von Waffengattungen der drei Wehrmachtteile Heer, Marine und Luftwaffe. Die Entwürfe stammen von Kunstmaler Meerwald in Berlin. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die neuen Sätze für Lehrverhältnisse

In seiner Anordnung zur Vereinfachung der Erziehungsbeihilfen und sonstigen Leistungen an Lehrlinge und Anterlinge in der privaten Wirtschaft hat der Reichsminister für den Arbeitseinsatz die monatlichen Sätze vorgeschrieben. Die Erziehungsbeihilfe ist in ihrer Höhe nicht nur nach der Klasse, sondern auch nach dem Alter bei Beginn des Berufserziehungsverhältnisses gestuft. Es werden jedoch für diese Vereinfachung nur zwei Klassen im ganzen Reichsgebiet gebildet: Zur Klasse I gehören lediglich die Stadtgemeinden Berlin und Wien sowie die Hansestadt Hamburg, alle übrigen Gebiete gehören zur Klasse II. Die Erziehungsbeihilfe beträgt einheitlich für alle Lehrlinge und Anterlinge monatlich brutto: Bei Beginn vor Vollendung des 16. Lebensjahres im ersten Jahr in der Klasse II 25 Reichsmark; bei Beginn nach dem 16. und vor Vollendung des 18. Lebensjahres zwischen 30 und 60 Reichsmark, nach dem 18. und vor Vollendung des 21. Lebensjahres zwischen 40 und 70 Reichsmark. In einer Reihe von Berufen, so bei Schmieden,

Man muß sich mit seinem ganzen Gewicht, so schwer oder leicht es sein mag, in die Waage der Zeit werfen.
HEINRICH KLEIST

Formern, Metallhüttenwerken, Mauerern, Zimmerern, Dachdeckern, Pfisterern, Steinmetzen, erhalten die Lehrlinge und Anterlinge noch einen Zuschlag je nach dem Alter von 10 bis 15 Reichsmark monatlich brutto. Wird nach der Vollendung von Unternehmern gemästert oder befristet, so ist ein Zuschlag zwischen 4 und 14 Reichsmark monatlich je nach dem Alter zu geben. Besteht ein Lehrling oder Anterling regelmäßig in Mehrarbeit, so ist jede über die 48stündige Wochenarbeitszeit hinausgehende Arbeitsstunde besonders zu vergüten, und zwar mit je einem Hunderttel der Erziehungsbeihilfe. Wie bereits amtlich mitgeteilt, werden Lehr- und Anterlingsverträge, die vor dem 1. März 1943 begonnen wurden, durch die neue Anordnung nicht berührt. Der Zeitpunkt des Lohnstopps besteht jedoch gegen eine Erhöhung der Leistungen auf die neuen Sätze keine Bedenken.

Was jedes Mädel lernen muß

In der hauswirtschaftlichen Berufsausbildung in der Adolf-Hitler-Schule fand die Prüfung der hauswirtschaftlichen Lehrlinge statt. Die erkrankten sich über drei Tage und schloß mit der praktischen Prüfung in Kochen, Baden und Aufräumen. Die Lehrlinge, die diesmal im Alter zwischen 15 und 24 Jahren standen, beenden damit einen zweijährigen Lehrvertrag mit einer Lehrhausdauer und gleichzeitig ihre Ausbildung an der Berufsschule. Mit der Befähigung zur Prüfung wurden die Lehrlinge, die dazu berechtigt sind, „geprüfte Hausgehilfinnen“.

Während der praktischen Prüfung waren auch Arbeiten ausgestellt, welche die Prüflinge gefertigt hatten. Da fanden in Reich und Glied Glieder mit eingemachten Früchten und Obstsalaten, Gebäck, Kuchen, ein Dutzend für Kinder, ein Tisch mit Tischdecken, Schürzen und dergl. mit Bekleidungen, die sorgfältig gefertigt waren. Eine weitere Abteilung zeigte die schriftliche Arbeit der Lehrlinge. Mädel über Kinderpflege, Heimgepflegung und anderes. Die meisten Mädel werden soziale Arbeiterinnen. Auf jeden Fall werden sie alle die kommenden tätigen Hausfrauen sein.

1. Felderhaus, 4. März. Unser Wirtshaus Wirtshaus Schönthal, früherer Sägemühlendehner, feiert am Freitag seinen 80. Geburtstag in seltener Stille. Er hat es durch unermüdelichen Fleiß und Umsicht verstanden, sein Geschäft aus kleinen Anfängen auf die Höhe zu bringen. Der Sohn ist Vater von zehn Kindern. Einer der Söhne hat als Nachfolger sein Geschäft übernommen.

2. Wirtshaus, 4. März. Die Gesamteinlagen der Volksbank liegen um 740 000 Reichsmark. Der Bestand der Bank ist um 44,5 v. H. gestiegen. Der Bestand an Einlagen erhöhte sich auf rund 1,5 Mill. Reichsmark. Die flüssigen Mittel machen jetzt insgesamt 80 v. H. der Bilanzsumme aus, während nur noch 20 v. H. im Kreditgeschäft ausgegeben sind. Die Bilanzsumme ist auf annähernd 3 Mill. Reichsmark auf 1,223 Mill. Reichsmark gestiegen. Der Reingewinn wird mit 11 223 Reichsmark, etwa in Vorjahreshöhe ausgewiesen. Die Bilanzvermehrung betrug, wie bereits berichtet, 44,5 v. H. Die Bilanzsumme betrug 4000 Reichsmark den Reserven zugewachsen.

Badischer Fußball

Am Sonntag haben sich gegenüber: VfB Neckarau gegen VfR Freudenheim, FC Daxlanden gegen VfB Neckarau, VfB Neckarau gegen VfB Freudenheim, VfB Neckarau gegen VfB Neckarau. Reiner der drei Begegnungen kommt mehr besondere Bedeutung zu, nachdem bei der Meisterschaft, auch die Absteigerfrage völlig geklärt ist. Neckarau wird es seinen Gästen nicht leicht machen. Das Spiel geht auf die Wälder bei Daxlanden. Eine höhere Lage für den VfB ist das Treffen gegen den Tabellenletzten VfB.

Im Sportkreis Pforzheim

Am Sonntag hat der Sportkreis um den Tischtennis-Tisch drei Spiele vor. Auf dem Holzhof werden: **Masenspieler — Gefangen** die Klingen kreuzen, und man darf gespannt sein, wie diese Auseinandersetzung endet. Am Samstag beim Treffen **Sportklub — Tiefenbrunn** bleibt abzuwarten, ob die Gastgeber diesmal das bessere Ende behaltend. Die Besieger Germanen haben in Elmentingen anzutreten.

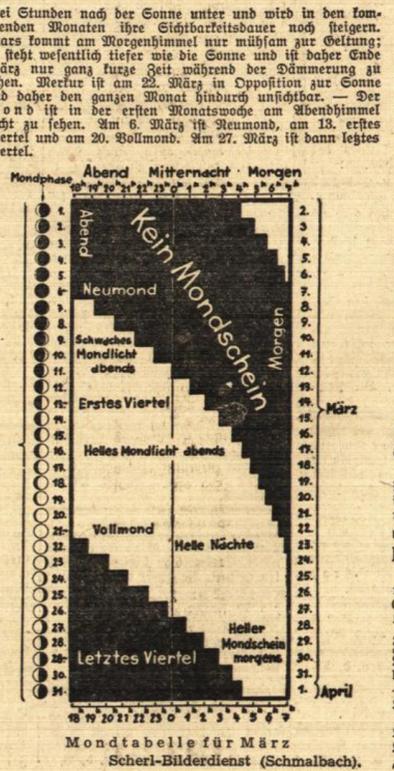
Am schwarzen Brett

Ortsgruppe Marktplatz: Für Volksgenossen ist die Gesellschafts-Deutsche 30 geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag 20 bis 22 Uhr und Samstag 15 bis 17 Uhr. — **Keller:** Dienstadt 20.30 Uhr „Keller“. — **SS.** Gef. 2 Besichtigungen: 8.00 bis 8.30 Uhr Parteilager, 20.00 Uhr Plattenstraße. — **Feuerwehr-Ges.** i. S. D. Samstag 16.45 Uhr Führer Besprechung (volle Ausrichtung).

Rundfunk am Freitag:

15.30 bis 16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik vom Kreisfunkhaus. — **16.30 bis 17.30 Uhr:** G. Rainard (Solistenkonzert). — **17.30 bis 18.30 Uhr:** Konzert. — **18.30 bis 19.30 Uhr:** Stimmen deutscher Ströme: „Der Rhein“ von Heinz Egerweil. — **19.30 bis 20.30 Uhr:** Der Zeitgeist. — **19.30 bis 20.30 Uhr:** Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe. — **19.30 bis 20.30 Uhr:** Frontberichte. — **19.30 bis 20.30 Uhr:** Dr. Goebbels-Artikel: Damals und heute. — **20.30 bis 21.30 Uhr:** Unter Melodienreigen. — **21.30 bis 22.30 Uhr:** Aktuelles Gespräch.

20.30 bis 21.30 Uhr: 17.15 bis 18.30 Uhr: Nordische Konzertmusik (Leitung von Ranaud). — **20.30 bis 21.30 Uhr:** Karl Ehrenberg, zeitgenössische Konzertmusik. — **21.30 bis 22.30 Uhr:** „Marlene Berliner Musikgesellschaft.“ Bagatellen und Klänge.



Mondtabelle für März Scherl-Bilderdienst (Schmalbach).

3 Monate Gefängnis für liebedürftige Hausangestellte

Vor dem Einzelrichter stand die 20 Jahre alte ledige Annaliese R. von hier wegen Arbeitsvertragsbruch und Füllen des Arbeitsamts gegen sie Straftat begangen. Am September letzten Jahres kam das Mädchen als Hausangestellte in eine Bäckerei, sie arbeitete dort eine Zeitlang, bis es ihr nicht mehr paßte und sie Anfang dieses Jahres davonlief. Mit Männern trieb sie sich bis spät in der Nacht in Kaffeehäusern herum, schlief einmal hier, einmal dort. Schließlich wurde die Polizei aufmerksam und verwarnte sie. Das Arbeitsamt verurteilte sie in einem Bescheid hierbatter die pflichtige Hausangestellte zum drei Wochen. Die Angeklagte wurde wegen einer Erklärung zum Arzt geschickt und lehrte von dort nicht mehr zu ihrer Arbeitsstelle zurück. Sie hatte ihr liebedürftiges Leben wieder aufgenommen. Mitte Februar wurde sie aufgegriffen und in Untersuchungshaft eingeliefert. Ihr eigener Vater war der Meinung, man solle sie nur recht schnell ansparen. Das Gericht erkannte wegen dieser Arbeitsvertragsbrüche jeweils auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, aus denen eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Monaten gebildet wurde. Da die Angeklagte getändigt war, wurden ihr 14 Tage Haft angerechnet. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Der Sternhimmel im März

Allmählich beginnt sich am abendlichen Firmament ein Wandel bemerklich zu machen. Die prachtvollen Wintersternbilder Orion, Großer und Kleiner Hund, Zwillinge, Stier und Fuhrmann gehen zwar bei einbrechender Dunkelheit noch hoch am südlichen Himmel, im weiteren Verlauf des Abends rücken sie jedoch immer tiefer nach Westen hinunter und machen an den Konstellationen Pleiaden und Cassiopeja das ausgezeichnete Bild der Wintersternschnange, während der Große Hund den östlichen Teil des Himmels beherrscht; westlich von ihm ist das unscheinbare Bild des Krebses, in dem das Auge in gut durchsichtigen Nächten den Sternhaufen Praesepe als schwach schimmerndes Büschchen erkennt. Am nordöstlichen Firmament steigt der Große Bär empor, der Kleine Bär und der Große Wagen hoch tief über dem nördlichen Horizont. Caprius und Cassiopeja, jetzt noch am westlichen Himmel, werden bald auch bis fast zum Horizont hinabsinken. Die letzten Sterne der Andromeda verschwinden in den frühen Abendstunden.

Unter den großen Planeten beherrschen nach wie vor Saturn und Jupiter den Sternhimmel, aber sie scheinen nicht mehr die ganze Nacht hindurch. Schon kurze Zeit nach Mitternacht geht Saturn unter, und nach vor Beginn der Dämmerung folgt Jupiter. Venus erscheint nun wieder am Abendhimmel. Ende März geht sie erst fast